

Zu uns komme Dein Reich

Autor(en): **Cavelti, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **32 (1954)**

Heft [7]

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu jener Zeit lag St. Paul immer noch in sumpfiger Gegend, und wie so viele andere wurde auch unser Selige von der Malaria befallen. Dieses Fieber sollte ihn bis zum Lebensende von Zeit zu Zeit immer wieder plagen. Das mag ein Grund gewesen sein, weshalb der noch Jugendliche als Beichtvater der Nonnen von St. Magnus nach Amelia versetzt wurde. Nur für zwei Jahre mußte er in einer heiklen Lage ins Kloster zurückkehren und die Stelle des Novizenmeisters versehen. Hier zeichnete er sich vor allem durch ein gesundes Urteil aus. Wieder in Amelia, wurde er aufs neue fieberkrank und erhielt nun den leichteren Posten eines Wallfahrtspriesters in der aufgehobenen Abtei Farfa, droben in den gesunden Sabinerbergen. An Sonn- und Festtagen hatte er zwar strengen Dienst, aber während der Woche mußte er nur in zwei Frauenklöstern die Beichte hören, sonst genoß er viel Muße, und er brauchte sie zu eifrigstem Predigtstudium und vor allem zum Gebet. Don Placido wurde ein Meister des Gebetes. Dieser stillen, aber überaus fruchtbaren Tätigkeit machte ein Schlaganfall ein Ende. Teilweise gelähmt, kam er ins Profeßkloster nach Rom zurück, wo ihn das schwere Leiden noch mehr als zwei Jahre lang läuterte. Am 15. März 1915 starb er im Rufe der Heiligkeit. 1925 wurde sein Leib nach Farfa übergeführt, und bereits 1928 wurde der erste Prozeß eingeleitet, den Kardinal-erzbischof Schuster von Mailand, wohl der vertrauteste Mitbruder des Seligen, in wirksamster Weise förderte. Der hohe Kirchenfürst schrieb auch die erste Biographie von Don Placido Riccardi. Basilus, Abt

Zu uns komme Dein Reich

Herr, erbarme Dich meines einsamen Gebetes. Danksagen will ich Dir für die Gunst der Stunde, die mich mit diesem oder jenem zusammenführte.

Alles was ich besitze, was ich bin und habe, opfere ich auf zur Entfaltung Deines Reiches im Menschen.

Jenem Vertrauten im Geiste, diese Versuchung des Geistes. Und das Wandern durch die Wüste dem, der von der Lust sich jagen läßt und verdürstet.

Dem, der verstummt und verhärtet ist, meine Stimme, die nach Deiner Liebe ruft.

Jenem, dessen Wohnstatt dort beginnt, wo die meine endet, diese ganz andere Verlassenheit, und dem, der Dich nicht kennt, den Besitz Deiner Liebe.

Dem, der die Reinheit der Seele verliert, all mein leiblich Ungemach und den brennenden Verzicht. Dem, der kämpft, diese Gemeinschaft in der Hoffnung.

Dem, der Dich verfolgt wie ein wildes Tier, den Augenblick, wo ich Dich in der Menge finde, und dem, der sein Erbteil verschleudert, meine Liebe zu allem Geschaffenen.

Denn vieles, o Herr, habe ich empfangen im Menschen und vom Menschen, weil Du in allen wohnest und auf jeden von uns, einmal und für immer, Deinen Blick geheftet hast, in dem Dein Reich sich ankündigt.

Leo Cavelti